

Paibacher Zeitung.

Nr. 3.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Samstag, 4. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag den 7. Jänner.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Zwecke der Errichtung einer Stiftung für verwundete oder sonst aus Anlaß der Occupation von Bosnien und der Herzegowina invalid gewordene Krieger aus dem Mannschaftsstande vom Feldwebel abwärts, deren Witwen und Waisen, aus dem politischen Bezirk Umgebung Laibachs sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach die im nachstehenden Verzeichnisse angeführten Spenden im Gesamtbetrag von 491 fl. 57 fr. eingegangen. Um diesen Betrag wurden mit Genehmigung der Spender acht Stück Notenrenten zu 100 fl. angekauft und von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach anher vorgelegt.

Zudem wegen Aktivierung dieser Stiftung, welche nach dem Wunsche der Spender den Namen "Frauenvereinstiftung des Bezirk Umgebung Laibach-Oberlaibach" führen soll, unter einem das Erforderliche veranlaßt wird, wird den edlen Spendern für diesen hochherzigen Act wahren Patriotismus der wärmste Dank ausgesprochen.

Laibach am 31. Dezember 1878.

Vom k. k. Landespräsidium.

Verzeichnis

der Spender behufs Errichtung der Frauenvereinstiftung für den Bezirk Umgebung Laibach für verwundete Krieger, deren Witwen und Waisen.

Frauenverein in Oberlaibach	238 fl. — fr.
Ihre Exc. Frau Gräfin Herm. Auersperg	20 " — "
Comtesse Melanie Auersperg	20 " — "
Ein Unbenanntseinwohner	20 " — "
Herr Leopold Euk in Unterschischka	15 " — "
" Valentin Beschko, Fabrikbesitzer in Laibach	10 " — "
" Franz Kotnik, Fabrikbesitzer in Oberlaibach	10 " — "
" Theodor Luckmann, Privatier in Laibach	10 " — "
" Carl Blesto, k. k. Bezirksrichter in Oberlaibach	10 " — "
" Andreas Knes, Gemeindevorstand in Waitsch	10 " — "
" Josef Hočevar, Pfarrer in Radmannsdorf	5 " — "
" J. Knes, G.-Rath in Unterschischka	5 " — "

Herr Martin Baudel, Gemeindevorstand in Moste	5 fl. — fr.
" Heinrich v. Alpi, k. k. Bezirkskommissär	5 " — "
" Thomas Košir von Bresoviz	5 " — "
" Dr. Josef Kapler, k. k. Bezirkssarzt	5 " — "
" Albert Fabornegg Edler v. Altenfels	2 " — "
" Lorenz Kaudle, Postmeister in Zwischenwässern	5 " — "
" Johann Buschel, Oberförster in Hammerstiel, sammt Frau	6 " — "
Dann als das Ergebnis einer eingeleiteten Sammlung von: Frl. Marie Stuchli in Hammerstiel 3 fl., Frau Anna Hočevar in Unterauersperg 1 fl., Frau Maria Jannik sammt Tochter in Unterauersperg 1 fl., Herrn Mathias Hočevar in Unterauersperg 1 fl., Herrn Schneidermeister Barthelmä Krämer sammt Tochter in Podreber 1 fl. 50 kr., Frl. Agnes Hočevar in Podreber 1 fl., Frl. Maria Pražnik in Podreber 1 fl., Grundbesitzer Herrn Mathias Centa sammt Tochter in Schelimle 1 fl., Frl. Maria Mikulic in Schelimle 50 kr., Herrn Josef Mikulic in Ternje 50 kr., Herrn Josef Podlogar in Centa 50 kr., Grundbesitzer Herrn Johann Lenarcic in Schelimle 1 fl., Herrn Andreas Bark in Schelimle 50 kr., Herrn Joh. Košar in Unterauersperg 50 kr., den Waldhugern: Jakob Cimpermann von Roob 1 fl., Johann Lenic von Polane 1 fl., Anton Podlogar von Blutigenstein 1 fl. und Anton Žmec von Berh 1 fl., zusammen	18 " — "
Sammlung des Pfarramtes Brundorf	5 " 20 "
" " " Franzdorf	15 " — "
" " " Lipoglav	8 " — "
" " " Saplana	5 " 33 "
" " " Vesca	5 " — "
" " " Schwarzenberg	4 " 94 "
" " " St. Georgen	3 " — "
" " " Presla	2 " 50 "
Sammlung des Gemeindeamtes Waitsch	13 " — "
" " " Zwischenwässern	5 " 60 "
zusammen	491 fl. 57 fr.

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

1. Kapitel.

Unter griechischen Banditen.

Griechenland mit seinen Naturschönheiten und seinen zahlreichen Denkmälern hoher Kultur, auf deren Spitze eine durch innere Gewürfnisse und fremde Einstüsse heruntergekommene Nation einst stand, ist eines der Hauptziele englischer Touristen, und die Gefahren, welche das Reisen in diesem Lande durch das Räuberumwesen, welches hier wie in Italien und Spanien noch in voller Blüte steht, bietet, scheint die reisefreudigen und abenteuerlustigen Engländer nicht nur nicht abzuschrecken, sondern vielmehr anzulocken. Wir geben dem Leser in den ersten Kapiteln dieser Erzählung, soweit dies mit derselben in direktem Zusammenhange steht, ein Bild von diesen den Reisenden drohenden Gefahren und gleichzeitig von dem Leben und Treiben der Räuber in diesem Lande.

Eines Morgens im April ritten drei junge Engländer mit ihren Dienern und Führern die Straße von Athen nach Korinth entlang, welches letztere sie gegen Mittag zu erreichen hofften.

Die hervorragendste Person der kleinen Gesellschaft war Alfred Graf von Kingscourt, ein Mann von sechzehn Jahren und bemerkenswerther Schönheit. Die Züge seines gebräunten Gesichts waren durchaus regelmäßig, fast streng, aber die Weichheit und Zartheit des von einem wohlgepflegten Schnurrbart, welcher schwarz wie das Haupthaar war, umrahmten Antlitzes verliehen ihm den Ausdruck freund-

lichen Ernstes. Seine Augen, von jener dunkelbraunen Farbe, welche man mit schwarz zu bezeichnen pflegt, blickten kühn in die Welt hinein, und doch hatte sein Blick einen wunderbar wohlthuenden Schmelz, der den Beschauer unwillkürlich fesselt.

Seine Eltern waren tot, und so war er sein eigener Herr, Besitzer großer Güter in England und Schottland, mit einem wahrhaft fürstlichen Einkommen. Er war ein Liebling der vornehmen Gesellschaft, der Gegenstand des Wunsches und Trachtens für viele Mütter und Töchter und eine überall gern gesehene und begehrte Persönlichkeit. Obwohl manche schöne und reiche Erbin auf Grund einer ihr von ihm erwiesenen gewöhnlichen Artigkeit sich mit der Hoffnung schmeichelte, ihm ein größeres Interesse abgewonnen zu haben, so war sein Herz doch vollständig frei geblieben. Mit Vorliebe beschäftigte er sich mit den brennenden politischen und sozialen Fragen des Tages und versprach nicht nur seinem klangvollen Namen dereinst Ehre zu machen, sondern auch, was noch mehr wert war, ein gut Theil beizutragen zur Lösung der verschiedenen bestehenden Wirren.

Seine Begleiter waren sein Freund Bertin Koslys, der jüngere Sohn eines Marquis, und Kapitän Wilbraham, ein Gardeoffizier; beide sehr angesehene und gebildete Männer, angiehend sowol in ihrer äußerer Erscheinung, wie ihrer feinen und liebenswürdigen Manieren wegen.

"Wir können uns freuen, daß wir der Aufmerksamkeit der Briganten entgangen sind," sagte in ernstem Tone Bertin, als die drei Freunde in einiger Entfernung von den Führern neben einander ritten. "Ich fürchtete, daß uns das Los anderer Reisenden zutheil werden würde; aber das Vor Gefühl der Gefahr hat unserer Reise etwas Romantisches gegeben."

Die Bilanz des Jahres 1878.

Vom Standpunkt der europäischen Politik betrachtet, bietet das Jahr 1878, das vor wenigen Tagen von uns Abschied nahm, ein krauses, verworrenes Bild, in welchem nur vereinzelte Lichtpunkte hervortreten. Zwar sah es dem zwischen Italien und der Pforte entbrannten blutigen Krieg durch einen formellen Friedensschluß ein Ziel, aber der seit dem Jahre 1875 auf der Balkan-Halbinsel tobernde Brand ward damit noch keineswegs zur Gänze erstickt, und die "orientalische Frage" blieb als ein drohendes Ge- spenst am europäischen Horizonte stehen. Den größten Theil des abgelaufenen Jahres hindurch herrschte die begründete Besorgnis, daß über die orientalische Frage schließlich doch noch ein größerer, wenn nicht gar ein allgemeiner europäischer Krieg entbrennen dürfte, und selbst zur Zeit, da schon der Berliner Kongress zusammenrat, konnte man sich noch nicht der Zuversicht hingeben, daß der Friede des Welttheils gesichert sei. Erst gegen die Neige des Jahres begann die besorgte Stimmung sich in etwas zu beruhigen und die Meinung allmäßig Geltung zu erlangen, daß der zu Berlin am 13. Juli unterzeichnete Vertrag, mit dem die Orientfrage eine vorläufige Lösung erhalten soll, denn doch nicht ein wirkungloses Actenstück bleiben, sondern in der That zur Ausführung gelangen dürfte. Aber auch bis zur Stunde sind in dieser Richtung noch lange nicht alle Zweifel beseitigt.

Neben dieser allgemeinen Gedrücktheit der europäischen Lage treten in den einzelnen Ländern noch andere Vorkommnisse hinzu, welche dem abgelaufenen Jahre einen nichts weniger als freundlichen Stempel aufdrücken. Die bluttriefende Gestalt des Königs-mordes tauchte in mehreren Ländern auf und richtete Dolch und Knügel gegen die gekrönten Häupter. Vange Sorge vor der unheimlichen Gewalt der im Dunkeln wühlenden Elemente bemächtigte sich der Gemüther, und die Gesellschaft wurde mit furchtbarem Ernst daran gemahnt, daß sie beizeiten daran denken müsse, sich gegen jene Elemente zu schützen, wenn sie nicht will, daß sie eines Tages in ihren innersten Grundlagen erschüttert werde. Dazu im großen und allgemeinen die fortwährende Stagnation der Geschäfte, der Rückgang auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, der auch in solchen Ländern, die sonst wegen ihres materiellen Aufschwungs benedigt wurden, sich fühlbar macht und zu schweren Krisen führt. Wir speziell in Österreich — meint die "Bohemia", der wir die vorstehende Betrachtung entnehmen, — haben

"Ich danke für solche Romantik," entgegnete Kapitän Wilbraham. "Auf derselben Straße wurden im vorigen Jahre zwei Engländer von den Räubern gefangen und sechs Monate lang festgehalten. Sie erinnern sich wol des Aufschlags, welches die Sache machte. Einer der Herren starb während der Gefangenschaft infolge der Feuchtigkeit und schlechten Luft in der Höhle, der andere zahlte ein enormes Lösegeld und kehrte körperlich und geistig frisch in seine Heimat zurück. Nein, lieber möchte ich nie nach Griechenland gekommen sein, als die Bekanntschaft der Banditen machen."

"Es ist keine Gefahr vorhanden," bemerkte Lord Kingscourt. "Unsere Führer haben, mit Rücksicht auf die Bezahlung, versprochen, uns sicher nach Korinth zu geleiten und uns vor jeder Belästigung zu bewahren. Unser Konsul in Athen sagte, daß wir uns diesen Führern ohne Besorgnis anvertrauen könnten, — dadurch, daß wir ihnen so viel gegeben, haben wir den Wegelagerern Tribut gezahlt."

"Die Führer und die Banditen sind Verbündete," sagte Bertin. "Da wir mit den ersten einen Vertrag abgeschlossen, werden wir vor den letzteren sicher sein. Es ist Ehrlichkeit unter den Dieben, heißt es; und ich hoffe, daß dies auch unter den griechischen der Fall ist. Hätte ich nicht Vertrauen zu den Sicherungen des Konsuls, und wären nicht auch andere Reisende schon unbehelligt durch unsere Führer an ihr Ziel geleitet worden, würde ich ernste Besorgnis hegen. Unser Hauptführer hat ein Gesicht, welches nicht sehr vertrauenerweckend ist."

Der Graf blickte auf den Hauptführer, welcher mit seinen zwei Kameraden vorausritt und in diesem Moment sich gerade umsah, so daß sein Gesicht voll zu sehen war. Es war ein finstres, unheimliches Ge-

alle Ursache, das abgelaufene Jahr in tief ernster Erinnerung zu behalten. Schwere parlamentarische Kämpfe, die zu wiederholten malen eine solche Gestalt annahmen, daß die Freunde unseres Verfassungsliebens in allem Ernst um dieses letztere selbst besorgt zu werden begannen; — und noch schwerere blutige Kämpfe auf den Schlachtfeldern Bosniens und der Herzegowina bezeichnen für Österreich den Lauf des dahingeschwundenen Jahres. Jene parlamentarischen Kämpfe hatten in beiden Reichshäften Ministerkriegen im Gefolge, die noch heute nicht zur Gänze ihre Lösung gefunden haben, und gaben Anlaß, daß auch in der Verfassungspartei, die bis dahin als eine feste, unerschütterliche Phalanx dagestanden war, eine Art Krisis eintrat, welche ebenfalls noch nicht an ihr definitives Ende gelangt ist. Eine ganze Reihe von Thatsachen wirkte zusammen, um die Stimmung, mit der man bei uns dem scheidenden Jahre nachblickt, nicht besonders freundlich erscheinen zu lassen. Man fühlt sich wie von einem Alp bedrückt und sehnt sich allgemein nach einer Klärung und Festigung der ins Schwanken gerathenen Verhältnisse.

Gleichwohl wäre es undankbar, wenn man dem abgeschiedenen Jahre gar nichts Gutes nachrühmen wollte. Es hat, wie schon bemerkt, die Orientkrisis zwar nicht zur Lösung gebracht, aber es hat doch anderseits auch eine verheerende Explosion, wie sie anfangs befürchtet worden, verhindert; es hat einen Weg gebahnt, auf dem möglicherweise die ganze schwierige Frage, vor der Europa Jahrzehnte lang zurückgescheut war, einer allmäßigen, friedlichen Erledigung zugeführt werden kann. Und wenn unserer Monarchie speziell das verslossene Jahr schwere Opfer an Blut und Geld auferlegt hat, so hat es derselben anderseits auch wieder Ruhm und Ehre eingebracht und ihre Machtstellung in Europa wesentlich gehoben. Mag man über die Occupation Bosniens und der Herzegowina welche Ansicht immer haben, mögen noch so viele Argumente gegen dieselbe ins Feld geführt werden können, daß eine wird man doch stets zugestehen müssen, daß die Occupation die Waffenehre unserer Monarchie in hellem Lichte erscheinen ließ, und daß es in dieser Beziehung nur eine Stimme in ganz Europa gibt. Unsere Armee, welche seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die erste Feuertaufe empfing, hat durch die Kämpfe in Bosnien berechtigtes Selbstvertrauen gewonnen, und der moralische Erfolg, der darin liegt, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. War es auch kein großer Krieg gegen eine wohlorganisierte Macht, in welchem sich unsere neue Armee-Organisation zu erprobten Gelegenheit hatte, so haben doch die wenigen Wochen, während welcher unsere Truppen in Bosnien und der Herzegowina gegen die Insurrection zu kämpfen hatten, hinlänglich dargetan, daß Österreich auch für einen allfälligen größeren Krieg mit aller Zuversicht auf seine neue Armee zählen kann.

Und da wir leider noch lange nicht bei dem Zeitalter des ewigen Friedens angelangt sind und Europa noch keineswegs Miene macht, seine Eigenschaft eines großen bewaffneten Lagers aufzuheben, so kann es immerhin Beruhigung gewähren, zu wissen, daß die großen Opfer, welche Österreich auf die Neuorganisation und Neubewaffnung seiner Armee verwendet

sich, welches, wäre sein Träger nicht so gut von dem englischen Konsul und anderen Touristen empfohlen worden, unserer Gesellschaft Abneigung und Misstrauen eingeflößt haben würde.

„Ich gestehe, daß Paulos ein nicht sehr ansprechendes Lebewesen besitzt,“ sagte Kingscourt, „aber Ihr werdet zugeben, daß er ein malerischer Bettler ist. Ich hatte schon gestern Abend meine Zweifel an ihm, aber ich kann mir nicht denken, daß er wirklich verrätherisch ist. Seine Zeugnisse und Empfehlungen lauten gut; er versprach uns Sicherheit vor den Banditen, und ich bin gezwungen, ihm zu vertrauen. Aber,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „mir gefällt die Art und Weise nicht, wie er nach allen Seiten hin ins Gebüsch späht. Es ist, als ob er jemanden zu sehen erwartet. Wüßte ich, daß er den Verräther zu spielen beabsichtigt, würde ich seinen Manövern vorbeugen, indem ich ihn gefangennehmen und binden ließe.“

Sie ritten weiter. Das Benehmen Paulos' wurde immer auffälliger; seine Blicke durchdrangen das die Straße zu beiden Seiten umfassende Gebüsch, und dann und wann blickte er rückwärts.

„Eine einsame Gegend,“ brach Kapitän Wiliam das längere Schweigen. „Weit und breit ist kein Haus anzutreffen, und wenn es wäre, würden seine Bewohner doch Verbündete der Banditen sein. „Seht nur, wie verdächtig unser Führer sich benimmt!“

„Unser guter Paulos beabsichtigt vielleicht die Räuber abzuhalten, wenn er sie sieht,“ erwiderte Syllos. „Er versprach uns sicheres Geleit, — lasst uns ihm vertrauen.“

Obwohl die drei Freunde sich gegenseitig Hoffnung zusprachen, wurde in jedem doch das Misstrauen gegen ihren Hauptführer immer stärker, und sie behielten ihn scharf im Auge.

(Fortsetzung folgt.)

hat, nicht nutzlos gewesen sind. Damit ist keineswegs gesagt, daß in dieser Richtung nicht allen Ernstes das Ziel weisen Wohlhaltens im Auge behalten werden soll. Im Gegenheil die Forderung, den materiellen Interessen der Bevölkerung billige Rücksicht zuzuwenden, tritt immer dringender an den Staat heran, und es ist hohe Zeit, daß dieser Forderung auch Rechnung getragen werde. Es zählt dies mit zu den Wünschen, welche Österreichs Böller in das neue Jahr herübernehmen. Die Zahl dieser Wünsche ist nicht gering. Es gibt so vieles, so gar vieles bei uns, inbetreff dessen man wünschen muß, daß das neue Jahr eine Besserung bringen möge. Möge dies auch in Erfüllung gehen!

Österreich und Italien.

Die „Opinione“ spricht sich in einem telegrafisch bereits signalisierten Artikel über die Beziehungen Italiens insbesondere zu Österreich-Ungarn, wie dieselben vor und nach dem Berliner Kongresse sich gestaltet haben, im wesentlichen folgendermaßen aus:

„Unser Gedanke war, daß uns bei einer Umwandlung der Karte von Europa unsere Freundschaft mit Österreich, die Unterstützung, welche wir ihm gewährt hatten, und die Gemeinschaftlichkeit der diplomatischen Action zu einem Einverständnis und einem weiteren Vergleich führen könnten. Das und nichts anderes war unser Gedanke, welchem übrigens die Umstände sehr bald jede Möglichkeit des Erfolges benahmen.

„Wenn ein Misstrauen vorhanden war, so entstand es aus anderen Thatsachen und aus der Ansicht, daß das italienische Kabinett der Occupation Bosniens und der Herzegowina von Seite Österreichs entgegen sei. Es entstand aus der Reise des damaligen Kammerpräsidenten Crispi — aus den Berichten, welche seine Journale darüber veröffentlichten, aus jener Art gloriosen Geheimnisses, daß man daraus machen wollte. Und damals hörte man zum erstenmale den Namen Albanien.

„Später kamen dann die Agitationen wegen der „Italia Irredenta“, die wir ausdrücklich verdammt haben, welche von der öffentlichen Meinung in ganz Italien zurückgewiesen und, wiewol spät, aber doch offen und unzweideutig, von Cairoli und Banardelli gebrandmarkt worden sind. Wir glaubten damals und glauben jetzt, daß wenn in der Vergangenheit ein Irthum begangen worden ist, derselbe nicht mehr wiederholt werden wird. Und es freut uns, zu hören, daß Herr Depretis nicht gezögert habe, diese Gerüchte durch seine Journale dementieren zu lassen, sowie daß er sich beeilte, den Handelsvertrag zu unterzeichnen. Es beweist, daß der gute Einfluß des unparteiischen Nachdenkens und vor allem die öffentliche Meinung auf ihn gewirkt hat, welche, wir wiederholen es, behauptet, daß zwischen Österreich-Ungarn und Italien Beziehungen von guter Nachbarschaft und Freundschaft vorwalten.“

Was insbesondere den angeblich neuesten albanischen Zwischenfall anbelangt, so läßt sich die „Opinione“ hierüber in nachstehender Weise aus: „Die Freundschaft Österreichs muß einer der Angelpunkte unserer Politik sein, und es war beklagenswert, daß Italien und Österreich-Ungarn bei gewissen Gelegenheiten ein durch keinerlei Thatsachen gerechtfertigtes Misstrauen nährten. Dieses Misstrauen schien be schwichtigt, aber man hat es unlängst durch Nachrichten über Albanien wieder anzufachen gesucht, welche wir nicht einmal einer ernsten Widerlegung für würdig erachtet haben. Es schmerzt uns, daß ein Theil der Wiener Presse so viel Aufhebens davon gemacht hat, und wir wollen bemerken, daß die Sprache der italienischen Presse viel correcter war und sogleich jeden Vorwand zu neuen Zweifeln und Missträndnissen benommen hat. Wir haben es öfter gesagt und wiederholen es auch heute, Italien will keine anderen Erbuerungen, als jene der Intelligenz und der Civilisation. Es strebt dahin, den ihm gebürenden Einfluß uneigennützig und in versöhnlichem Geiste zur Geltung zu bringen. Wir haben uns nicht zu einer Nation constituiert, um die Ursachen zur Beunruhigung und Aufregung zu vermehren. Wir sollen statt dessen ein Element des Friedens sein. Das ist für uns die beste Politik, die Politik, mit welcher wir den Ruf als ein weiser und geordneter Staat und das aufrichtige Wohlwollen der anderen Mächte erreichen werden.“

Aus Bosnien und der Herzegowina.

Die Ausfolgung von Waffenpässen in Bosnien wurde vom Armeekommando eingestellt. Bisher war einzelnen vertrauenswürdigen Personen, Muhammedanern wie Christen, die Führung von Waffen zu Jagd- oder Reisezwecken gestattet worden, doch mehrten sich infolge dessen die Gesuche um Waffenpässe in einer Weise, daß die angeordnete und durchgeführte Entwaffnung der Bevölkerung durch die Gewährung der Gesuche illusorisch geworden wäre; überhaupt mehrten sich in letzterer Zeit die Klagen der Muhammedaner über Bedrückungen, die sie von den Christen in einzelnen Städten und Dörfern erleiden müssten, wie

auch lebhafte nur zu sehr geneigt sind, den Grundherren — trotz der gesetzlichen Bestimmungen — die Tretina zu verweigern. Unter solchen Umständen war es angezeigt, niemandem eine Waffe in die Hand zu geben, selbst wenn derselbe alle möglichen Gründe vorschützt oder Bürgschaften bringt.

Zur Hebung der Salubrität und öffentlichen Sicherheit in Serajewo erließ die Polizeidirection folgende Verordnung: „Nicht nur aus verschiedenen Meldungen, sondern aus eigener Ansicht ist die Polizeidirection zu der Überzeugung gelangt, daß verschiedene Polizeivorschriften hinsichtlich des Sanitätswesens im Rayon der Stadt Serajewo gar nicht beobachtet werden. Anlässlich dessen wird angeordnet, daß das große und kleine Hornvieh, welches zum Schlachten bestimmt ist, täglich um 1 Uhr nachmittags auf die außerhalb der Stadt befindlichen Schlachtrücken gebracht und nach der ärztlichen Untersuchung dafelbst sogleich geschlachtet werde, das Fleisch aber erst am folgenden Tage verkauft werden darf. In der Stadt ist es niemandem gestattet, großes oder kleines Hornvieh zu schlachten. Wer ohne ärztliche Untersuchung, sei es auch nur ein Stück Vieh schlachtet, oder dies in der Stadt thut, wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 50 fl. oder mit ein- bis zehntägigem Arrest bestraft.“

Nachdem es aus Sanitätsrücksichten streng verboten ist, in Höfen Mist und andern Unrat aufzuhäufen, Aborte und deren Kanäle unrein zu halten, unbearbeitete Häute in der Stadt in Häusern und Gewölben aufzubewahren, werden mit Rücksicht auf die aus der Unreinlichkeit entstehenden epidemischen Krankheiten alle Betreffenden aufgefordert, längstens bis in vierzehn Tagen die Höfe vom Mist zu säubern, die Kanäle zu reinigen und zur Aufbewahrung von Rohhäuten außerhalb der Stadt geeignete Lokalitäten aufzufinden. Sollte diesen sanitätspolizeilichen Vorschriften nicht binnen vierzehn Tagen Genüge geleistet werden, so verfallen die Dagegenhandelnden einer Geldstrafe von 5 bis 50 fl. oder einer Arreststrafe von ein bis fünf Tagen. Sonstige weitere unangenehme Folgen hat sich jeder selbst zuschreiben.

„Gastwirthe und Kaffeesieder, namentlich jene, welche Fleisch und Fettwaren, Käse, Schmalz, Butter &c. an die Gäste verkaufen, haben die größte Reinlichkeit zu beobachten. Falls sich irgend eine Unreinlichkeit vorfindet oder Speisen in unverzinkten kupfernen und eisernen Geschirren gekocht und zubereitet werden, oder aber falls verdorbenes Fleisch und andere Eßwaren, Wein oder sonstige Getränke verkauft werden sollten, wird nicht allein die betreffende Ware confisziert und vernichtet, sondern auch der Verkäufer mit einer Geld- und Arreststrafe streng zur Rechenschaft gezogen.“

Nach Serajewo kommende Fremde müssen sich unverzüglich bei der Polizeidirection anmelden und mittelst Legitimation über ihre Identität ausweisen. Wer die Anmeldung unterläßt, wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 5 fl. oder mit Arrest belegt und nach Umständen in die Heimat abgeschoben. Hotel- und Hausbesitzer sind verpflichtet, jeden bei ihnen absteigenden Fremden, welcher auch bei ihnen logiert, bei der Polizeidirection nach den bereits veröffentlichten Bestimmungen zu melden.“

Zustände und Reformen in der Türkei.

Am türkischen Neujahrstage empfing der Sultan im Einvernehmen mit europäischer Sitte die Glückwünsche der Minister und der hohen türkischen Würdenträger. In Erwiderung auf eine an ihn gerichtete Glückwunsrede des Großbezirks Schereddin Pascha sagte der Sultan, er baue auf die Erlangung des Beistandes Aller in seinem Bestreben zur getreulichen Ausführung der zugesagten Reformen. Die neuen organischen Regulationen für die türkischen Provinzen in Europa werden die bisher existierenden administrativen Abtheilungen und Unterabtheilungen beibehalten. Auf Veranlassung der Pforte hat der Sultan die Anordnung getroffen, daß die Generalgouverneure für jeden Regierungsbezirk für einen Zeitraum von fünf Jahren ernannt werden sollen, während die Pforte die Gouverneure der Sandjaks im jedem Falle aus drei vom Bali vorgeschlagenen Kandidaten wählen wird. Die Functionäre der verschiedenen Provinzen werden so weit als möglich aus den Einwohnern eines jeden Vilajets gewählt werden. Ferner wird in jedem Vilajet ein Generalrath, bestehend aus zwei Delegierten jeder Caza, gebildet werden. Mit Ausnahme der Zölle und Bodensteuern werden die Einkünfte einer jeden Provinz zur Besteitung der Ausgaben der Provinz selber, wie z. B. für öffentliche Bauten, die Unterhaltung der Gendarmerie &c., gewidmet. Die Tribunale werden frei sein und ihre Sitzungen öffentlich halten. Die Urtheile sollen in türkischer Sprache sowie in der Mundart der Mehrheit der Einwohner verkündet werden. Die Generalräthe werden die Steuern und Ausgaben reorganisieren und die Religionsfreiheit aufrecht erhalten. Alle diese Regulationen sollen lediglich eine Discussionsbasis für Kommissionen bilden, welche in verschiedenen Theilen der europäischen Provinzen zu

sammentreten und solche Veränderungen des ursprünglichen Plaues vornehmen werden, die durch örtliche Bedürfnisse nothwendig gemacht werden. Der Gesamtentwurf wird mit den Zusätzen der Provinzial-kommissionen sodann der in Philippopol tagenden europäischen Kommission zur endgültigen Ratification unterbreitet werden.

In Ausführung der betreffenden Bestimmung des Berliner Vertrages hat der Sultan Rustem Pascha, den bisherigen Gouverneur des Libanon, vorbehaltlich der Genehmigung der Großmächte zum Generalgouverneur von Ostrumelien designiert. Rustem Pascha, ein geborener Italiener, mit der Familie Popolis nahe verwandt, trat nach dem Krimkriege aus dem piemontesischen in den türkischen Dienst über, ohne jedoch seinem katholischen Glauben trennen zu werden. Von Fuad Pascha, der sich ihm besonders wohlwollend erwies, wurde er zunächst in Syrien verwendet und später auch in das Auswärtige Amt gezogen. In diplomatischer Mission wurde er darauf an den Hof von Piemont geschickt; er begleitete demnächst den König Victor Emanuel von Turin nach Florenz und blieb auch dort noch längere Zeit in seiner diplomatischen Stellung. Sowol in seiner Eigenschaft als Gesandter in Italien wie später als Vertreter der Pforte in Petersburg legte er nicht geringes diplomatisches Geschick an den Tag. Mit Zustimmung Englands und Frankreichs war Rustem Pascha vor einigen Jahren zum Gouverneur des Libanon ernannt worden.

Infolge der anhaltenden Entwertung der Kaimés hat die Pforte die Herabsetzung der Brodpreise angeordnet, und sie wird den Bäckern die Differenz, die eine beträchtliche ist, zahlen. Sir H. Layard hat der Pforte den Vorschlag gemacht, die Verwaltung der Zölle einem europäischen Comité anzuvertrauen, welches beauftragt werden sollte, die Zurückziehung der Kaimés mittelst des aus den Zöllen bezogenen Überschusses zu bewirken. Der Finanzminister hat infolge dessen die Verwaltung der Zölle einer Kommission übergeben, die aus Mitgliedern zusammengesetzt ist, deren Namen Vertrauen einflößen. Die Finanzkommission wird radikale Maßregeln zur Einlösung der Kaimés discutieren.

Der englisch-afghanische Krieg.

Der Spezialberichterstatter des "Standard" bei der Colonne des Generals Roberts meldet unter dem 26. v. M. aus Hazarpir: In den ersten Tagen des Monats Jänner wird General Roberts sich nach der Provinz Kost wenden. Er wird eine Schwadron der 10er Huzaren, einen Flügel der 72er Hochländer, zwei Bergbatterien, drei Abtheilungen der eingeborenen Kavallerieregimenter und zwei eingeborene Infanterieregimenter mit sich führen. Den jüngsten Nachrichten zufolge wird der General in Kost auf keinen Widerstand stoßen. Am Donnerstag hielt General Roberts einen Durbar ab, bei welchem alle Schans und andere hervorragende Persönlichkeiten des Kurumthales, sowie die Aufführer aus Peiwar und Ali Kel sich einsanden. Diejenigen, welche den Truppen bei ihrem Vormarsche Hilfe zutheil hatten werden lassen, wurden mit Turbanen und Ehrenroben beschenkt. Diejenigen, welche Zurückhaltung gezeigt, um vor ihrer Erklärung den Verlauf der Ereignisse abzuwarten, erhielten Verweise und Ermahnungen bezüglich des zukünftigen Verhaltens. Nach Beschuß der Ceremonie hielt General Roberts eine Arede, welche tatsächlich ein hochbedeutsames politisches Manfest genannt zu werden verdient. Der General wies seine Zuhörer darauf hin, daß die Herrschaft des Emirs für immer aus jenem Theile des Landes verschwunden sei. Er warnte daher die Hälplinge, daß sie für die Zukunft England als ihre souveräne Macht zu betrachten und der britischen Regierung Treue zu bewahren haben, welche stark genug sei, Unheilstifter und Friedensbrecher zu bestrafen, und freigiebig jene belohne, welche sie in ihrem Werke der Reconstruction getreu unterstützen. Für die Zukunft hätten sie auf die Regierung der Kaiserin und nicht die des Emirs zu blicken. Unter ihr dürfen sie auf Schutz vor allen Feinden und auf die Möglichkeit rechnen, friedlich und ohne die Bedrückung zu leben, welche sie seit so langer Zeit erduldet. Die besondere Form, welche unsere Regierung im Kurumthale annehmen werde, sei noch nicht genau bestimmt. Schließlich stellte General Roberts den Anwesenden den Hauptmann Rennich als ihren politischen Offizier vor, welcher sie in ihren Beziehungen zu ihrer neuen Regierung in jedweder Weise unterstützen werde. Am Freitag morgens wurde das Lager in Kurum abgebrochen, und die Colonne marschierte nach ihren Winterquartieren. Ein Theil der Truppen begibt sich nach Hubib Killa, ein Theil bleibt in Kurum und der Rest wird auf Punkten zwischen Kurum und Thull stationiert werden.

Pagesneuigkeiten.

— (Ein österreichisch-patriotisches Fest in Buenos-Ayres.) Das Wiener "Frdbl." erhält folgendes Schreiben aus Buenos-Ayres, 4. Dezember: "Zur würdigen Vorfeier des 30. Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete

der Ausschuß des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Buenos-Ayres am 1. Dezember d. J., einem Sonnabend, in den reizend unweit des Ufers des gewaltigen La Platastromes gelegenen Restaurationslokalitäten der Bierbrauerei ein kleines gemütliches Fest, wodurch das erste rein österreichische Fest in Südamerika. In dem schönen geräumigen Saale, der mit dem Reichsbanner, zahlreichen Fahnen der verschiedenen österreichischen Provinzen, der argentinischen Republik und anderer fremder Staaten reich dekoriert und mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückt war, befanden sich drei große Tafeln für wol zweihundert Personen. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des Artillerieregiments, welche von dem Kriegsminister General Roca auf die liebenswürdigste Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Die pièce de resistance des Mahles bildete das landessübliche carne con cuero (Schnitten von auf offenen Feuern in der Haut gebratenen Ochsenvierteln). Um 12 Uhr mittags betrat der k. und k. Ministerresident und Generalkonsul Herr v. Hoffer-Hoffensel mit dem k. und k. Konsulstellvertreter Herrn de Bary den bereits gefüllten Saal, und gleich darauf begann die Kapelle die gut einstudierte Volkshymne zu intonieren, welche wie immer, und umso mehr hier, so ferne von der Heimat, den größten Eindruck auf die Zuhörer ausübte. Gegen Ende des zwanglosen Mahles ergriff Herr Welsely, Präsident des Hilfsvereines, das Wort, um nach schwungvoller, echt patriotischer Rede sein Glas unter begeisterten Zurufen auf das Wohl des Kaisers und des gesamten Vaterlandes zu leeren; zum Schlusse dieser Rede erklangen abermals die Töne der Volkshymne. Der Ministerresident erwiederte in würdiger, herzlicher Weise und trank unter großem Jubel auf das Gedeihen der österreichisch-ungarischen Kolonie und des Hilfsvereines in Buenos-Ayres. Dann folgten Trinksprüche auf Herrn von Hoffer, die argentinische Conföderation, der eines argentinischen Offiziers auf Österreich-Ungarn u. s. w. Ein Herr des Ausschusses, Mayer, forderte zu einer Sammlung zugunsten der Verwundeten aus dem bosnischen Feldzuge und der Witwen und Waisen unserer gefallenen braven Soldaten auf, die mit Acclamation angenommen wurde und einen Betrag von nahezu 4000 Pesos (circa dreihundert Gulden) ergab. Nach Schluss des offiziellen Festes folgten natürlich noch eine Menge von wilden Toasten, alle von Patriotismus überströmt, wobei man alle Sprachen unseres vielgliedrigen Vaterlandes, welches durch Deutsch-Oesterreicher, Dalmatiner, Ungarn, Kroaten und Italiener vertreten war, hören konnte. Die offiziellen Reden wurden in spanischer Sprache gehalten. Einem jämmerlichen Demonstrationsversuch der biesigen Italianissimi ist es nicht gelungen, dieses schöne Fest zu stören, welches um drei Uhr ohne den geringsten Rüttel endete und in den Herzen aller eine erhebende Erinnerung und den Wunsch einer baldigen Wiederholung zurückließ.

— (Herstellung der Briefmarken.) Über die Fabrication der Briefmarken für das deutsche Reich liegen in deutschen Blättern folgende Mittheilungen vor: Es werden täglich ein Bentner Gummi-Arabicum und mächtige Ballen Papier verbraucht. Jeder Bogen hat Raum zu 150 Marken, die in 15 Reihen zu je zehn Stück übereinander stehen. Diese Bogen gehen nun zunächst in eine Pressemaschine, in welcher sie mit dem erhaltenen Reichsadler bedruckt werden. Auf einen Schlag sind 150 Reichsadler fertig gestellt; denn diese Presse enthält 150 vollständig gleichartige Adlerstempel aus Stahl. Aus diesem noch weissen, nur mit dem Adlermedaillon versehenen Bogen kann nun nach Belieben jede Sorte von Marken, Fünzigpfennig- wie Dreipfennig-Marken, hergestellt werden, je nach der Farbe und Aufschrift, welche man den Marken durch den jetzt folgenden Druck gibt. Bei der Farbendruckmaschine, die sich von den Druckpressen eben in nichts unterscheidet, kommt es vor allem auf eine genaue Einstellung des Papiers an, damit nur der Rand gefärbt erscheint und der Adler in der Mitte weiß bleibt. Die dritte Procedur ist das Gummieren der Bogen. Zu diesem Zwecke geht der Bogen durch eine besondere Maschine, die auch nach dem Prinzip der Druckpressen eingerichtet ist. Ein Behälter bringt durch eine besondere Pinselbürste auf sehr gleichmäßige Weise den Klebestoff auf die Rückseite des Markenbogens, der nun in die Trockensäle wandert. Dort werden die einzelnen Bogen aufgehängt. Die Trockensäle sind warm und gut gelüftet. Dann hat der Markenbogen noch eine vierte Maschine zu durchlaufen, in welcher er mit Löchern versehen wird, welche jede einzelne Marke begrenzen und das Abreißen derselben erleichtern. Hierzu dienen seine Nadeln aus Stahl. Dieselben nützen sich bei den Millionen Marken, die sie zu durchlöchern haben, leicht ab und müssen oft ersetzt werden. Nach der Durchlöcherung ist der Markenbogen fertig. Richtigweise zusammengestapelt, werden die Marken der Postbehörde überschickt.

Lokales.

— (Ernennung.) Der Oberlieutenant Edmund Ritter Medina von Niedburg des 12. Artillerieregiments wurde zum Hauptmann zweiter Klasse im 1. Artillerieregimente ernannt.

— (Patriotische Stiftung.) Eine im politischen Bezirk Umgebung Laibach eingeleitete Sammlung patriotischer Beiträge zum Zwecke der Errichtung einer besonderen Stiftung für verwundete oder aus Anlaß der Occupation invalid gewordene Soldaten und Anlaß Witwen und Waisen hat das Ergebnis von 491 fl. 57 kr. geliefert. Um diesen Betrag wurden mit Genehmigung der Spender 8 Stück Notenrenten à 100 fl. angekauft, und hat das k. k. Landespräsidium das Erforderliche bereits eingeleitet, um diese Stiftung, welche den Namen "Frauenvereinstiftung des Bezirkes Umgebung Laibach-Oberlaibach" führen wird, demnächst zu aktivieren.

— (Casinoverein.) Um eine eventuelle Nichtbeschlußfähigkeit womöglich zu verhüten, bringen wir nochmals in Erinnerung, daß übermorgen um halb 3 Uhr nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung des Laibacher Casinovereins stattfindet.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Der soeben erschienene, vom Sekretär Herrn Dr. Friedrich Keesbacher sehr sorgfältig verfaßte Jahresbericht der philharmonischen Gesellschaft in Laibach für die Zeit vom 1. Oktober 1877 bis letzten September 1878 entwirft ein getreues chronistisches Bild der Vereinstätigkeit im letztgelaufenen Jahre. Wir entnehmen demselben nachstehende Daten: Die Gesellschaft führte fünf Gesellschaftskonzerte, ein Konzert zum Besten ihres Fonds, ein Prüfungskonzert der Vereinsschüler und eine Liedertafel (in Gurlfeld) auf. Der Männerchor veranstaltete außerdem einen Sängerabend, befehligte sich bei der Schlußfeier in Gurlfeld, wirkte mit in einem Wohlthätigkeitskonzerte und veranlaßte vier Serenaden. Von fremden Künstlern und Dilettanten wurden vorgeführt: Herr Richard Sahla, Violinvirtuose, und Fräulein Marie v. Körber, Pianistin, Herr Fritz Purgleitner und Prof. Herman Kühn (sämtliche aus Graz); ferner mehrere Mitglieder der hiesigen landschaftlichen Bühne. In den fünf Gesellschaftskonzerten kamen zur Aufführung: das Oratorium "Paulus" von Felix Mendelssohn (zweimal), ferner "Dornröschchen" von C. Neidbeck, "Italienisches Liederspiel" von C. S. Engelsberg, außerdem mehrere orchestrale Werke, Klavier- und Violinkonzerte, Chöre, Lieder u. s. w. Der Männerchor brachte außer seiner Mitwirkung in den drei erstgenannten Konzerten in einer Liedertafel und einem Wohlthätigkeitskonzerte zwölf Chöre und drei Soloquartette zur Aufführung. Die von der Gesellschaft erhaltenen Musikschule für Klavier, Violine, Gesang und Musiktheorie war im abgelaufenen Vereinsjahr von 88 Schülern mit zumeist sehr ersprießlichem Erfolge besucht. Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder belief sich auf 450, und zwar: 42 Ehrenmitglieder, 89 ausübende und 319 beitragende. Die Einnahmen betrugen 535 fl. 39 kr. gegen 6456 fl. 58 kr. im Vorjahr, trotzdem war die Gesellschaft in der Lage, ihren Vermögensstand (Bausond) in diesem Jahre um 949 fl. 64 kr. zu vermehren. Das Gesamtvermögen der philharmonischen Gesellschaft betrug mit 1. Oktober v. J. — inclusive des Inventarwerthes der Instrumente, Musikalien und Mobilien — 28,289 fl. 36 kr. Der in besonderer Berechnung stehende Musikschulfond erreicht die Höhe von 1357 fl. 52 kr.

Ein besonderes Interesse gewinnt der vorliegende Bericht durch die ihm von Dr. Keesbacher beigegebene statistische Übersicht über die Vereinsbewegung im letztverflossenen Decennium 1868—1877. Aus derselben geht hervor, daß die Gesamtneinnahmen im genannten Decennium 42,455 fl. 12 kr. gegen 24,641 fl. 46 kr. im früheren Decennium 1858—1867, also eine nahezu verdoppelte Einnahmsziffer ergaben. Dagegen zeigt der Mitgliederstand eine mittlere Ziffer von 360 gegen 236 im früheren Decennium, das heißt die Mitgliederzahl ist nicht in demselben Verhältnisse gestiegen als die Einnahmen, was sich daraus erklärt, daß im Jahre 1875 die Mitgliederbeiträge von 8 fl. 40 kr. auf 10 fl. und von 4 fl. 20 kr. auf 5 fl. erhöht wurden. Die Zahl der Mitglieder zeigt vom Jahre 1857, wo selbe 134 betrug, eine constante Steigerung bis zum Jahre 1872, wo sie die in der Vereinsgeschichte noch nicht erreichte Höhe von 447 darbot, von da an aber bis zum Jahre 1875 sank, um die letzten zwei Jahre wieder etwas zuzunehmen. Die Zahl der ausübenden Mitglieder schwankt zwischen 104 (1868) und 66 (1875). Die Zahl der Ehrenmitglieder ist von 57 im Jahre 1868 auf 40 im Jahre 1877 herabgesunken, und zwar wurde diese Zahl durch neue Ernennungen um drei vermehrt (Graf Anton Auersperg, Anton Ritter v. Schöppen-Sonnevalden, Victor Leitmaier) und durch Todesfälle um 20 vermindert. — Die Kosten der Erhaltung der Schule betragen nach dem Durchschnitte der letzten zehn Jahre 1165 fl. per Jahr, die Einnahmen 813 fl. per Jahr, daher die Gesellschaft jährlich 352 fl. (und mit Einbeziehung der Sparfassessubvention 252 fl. im Jahre) daraufzahlt. Die Einnahmen der Schule im Decennium 1868—1877 betrugen 8136 fl. 3 kr., die Ausgaben 11,658 fl. 66 kr., der Buschus, den die Gesellschaft auf die Schule leistete, 3522 fl. 63 kr. Ein Vergleich derselben Bewegung im früheren Decennium, in welchem die Schuleinnahmen 2700 fl. 20 kr., die Ausgaben 5645 fl. 86 kr. und der Gesellschaftszuschuß 2945 fl. 36 kr. betrug, spricht für sich selbst, für den Aufschwung, den die Schule im abgelaufenen Decennium genommen.

— (Theater - Abonnement.) Mit Montag den 6. Jänner eröffnet die Theaterdirektion ein neues Abonnement auf 50 Vorstellungen zu den Preisen von 25 fl. für einen Fauteuil, 20 fl. für einen Sperrstuhl im Parterre und 12 fl. 50 kr. für einen Galleriesperrstuhl, zahlbar in vier Raten von zwölf zu zwölf Vorstellungen.

— (Männerchor.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft hat gestern abends seine Proben wieder aufgenommen. Dieselben beginnen von nun an immer um 8 Uhr abends.

— (Unterhaltungssabend.) Morgen veranstaltet der hiesige Buchdruckerverein unter Mitwirkung seines Sängerkörpers einen Vergnügungssabend in Taurers Lokalitäten, verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen, Scherzlotterie und Tanz.

— (Notarstellen in Krain.) Nicht weniger als 14 Notarstellen in Krain, und zwar jene zu: Idria, Feistritz, Laas, Senoetsch, Neumarktl, Kronau, Loitsch, Landsträß, Großlaßnitz, Seisenberg, Ratschach, Möttling, Treffen und Egg, sind zu besetzen. Bewerbungsgegenstände um dieselben können innerhalb vier Wochen bei der Notariatskammer in Laibach eingebraucht werden.

— (Berunglüster Conduiteur.) Am Neujahrstage ist der Südbahnconduiteur v. Ehrlinger im Dienste verunglücht. Wie die "Tgpf." mittheilt, wollte derselbe bei der Ausfahrt aus der Station Leibnitz, während der Zug schon in Bewegung war, auf das Trittbrett springen, glitt dabei aus, und die Räder von vier Waggons gingen ihm über den Leib. Der Berunglüster hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

— d. (Theater.) Vorgestern debütierte Herr Selus als "Kappelmacher Pimpernus" in S. Höpp's seinerzeit oft gegebenen Posse "Doktor Fausts Hausskäppchen" mit sehr gutem Erfolge. Sein Spiel war consequent charakteristisch, naturwahr und frei von aller forcierten Effectuasherei. Aus der Milie, den Geberden und allen übrigen kleinen Nuancen sprach eine verständnisvolle Beobachtung der Wirklichkeit, die mit der Gewandtheit eines geübten Schauspielers zum Ausdrucke gelangte. Auch seine Coupletvorträge verdiensten volles Lob, obwohl ihm dieselben durch den sich eng an die Szene anschmiegenden Inhalt der alterthümlichen, harmlosen Strophen, welche der modernen Draufit entbehren, einigermaßen erschwert wurden. Wiederholter lebhafter Applaus begleitete seine vielversprechende Leistung. Im ganzen machte das Stück mit seiner barocken Naivität als eine Reminiszenz aus der guten alten Zeit einen günstigen, beinahe rührenden Eindruck und reizte unwillkürlich zu Vergleichungen mit der heutigen prosaischen Posse, in welcher künstlich herbeigegene politische Ankündigung und gemachte publicistische Tiraden die poetische Erfindung überzuhören und häufig erstickten. Die Aufführung ging vollkommen zufriedenstellend vor sich und wurde vom Publikum in allen Theilen freundlich aufgenommen. Besonders gelungen waren die Leistungen der Herren Direktor Ludwig (Baron von Bodensee), Friedmaun (Schloßinspektor Schüsselmann) und Aurenberg (Chevalier von Silberpappel); allein auch die Damen Binder (Flora), Meyer (Stanzi) und Hofer (Waltraud) führten ihre Rollen sehr ansprechend und correct durch. Letztere wurde für ihr Couplet durch verdienten Beifall ausgezeichnet.

— (Überbildung der Fahrpost.) Seit Einführung des neuen Posttarifes wird die Postmanipulation bei einzelnen, zum Fahrposttransporte benützten Bahnzügen, namentlich auf den Haupttrassen, durch die Masse der vorkommenden extralaufenden Fahrpostsendungen sehr erschwert, und werden hiervon häufig Überschreitungen der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeiten auf den Unterwegsstationen hervorgerufen. Infolge der mit 1. November d. J. stattgefundenen Einführung des neuen Fahrpostporttarifes ist zudem eine bedeutende Vermehrung der Stückzahl der extralaufenden Fahrpostsendungen nicht nur schon eingetreten, sondern steht noch weiter bevor, so daß voraussichtlich auch die Postüber-

nahme- und Uebergabegeschäfte bei den zum Fahrposttransporte benützten Bahnzügen sich immer schwieriger gestalten werden, ja es dürfte sich selbst die Zahl der gegenwärtig zum Fahrposttransporte benützten Züge auf manchen Linien als unzureichend erweisen. Zur Hintanhaltung der hieraus erwachsenden Nachtheile ist schon jetzt in vorbereitender Weise auf entsprechende Vorkehrungen Bedacht genommen worden.

Neneste Post.

(Original-Telegramme der "Laib. Zeitung.")

Konstantinopel, 3. Jänner. Beim Neujahrsempfang des diplomatischen Corps drückte der Sultan den Wunsch nach guten Beziehungen zu den Mächten aus.

Madrid, 3. Jänner. Moncali wird heute hingerichtet.

Serajewo, 2. Jänner. (N. fr. Pr.) Die schlechte Beschaffenheit der Straße zwischen Jablonica und Blazuj veranlaßte das Oberkommando, den Fuhrwerkverkehr auf dieser Route gänzlich aufzulassen und zwei Landesträgthierescadronen zu errichten. Vor einigen Tagen stürzte die von Mostar kommende Post bei Jablonica in die Neretva. Die Briefe und ein Theil der Geldpost sind verloren, die Pferde und der Kutscher verschmettert. Der Conduiteur ist gerettet. — Die bisher in Österreich interniert gewesenen Gefangenen langten gestern hier an; dieselben werden unverzüglich in ihre Heimatorte entlassen.

London, 2. Jänner. Wie dem "Daily Telegraph" aus Dschellalabad gemeldet wird, sind vier afghanische Regimenter infolge eines Soldstreites mit Jakub Khan desertiert.

Konstantinopel, 2. Jänner. Es ist der Beschluß gefaßt worden, monatlich 100,000 Livres Raimes anzukaufen, und zwar infolge von Zwischenfällen, welche durch die Weigerung der Bäcker, Raimes anzunehmen, hervorgerufen wurden. Es sind auch Maßnahmen ergriffen worden, die Wiederholung dieser Zwischenfälle zu verhüten. Der Kurs der Raimes ist 438.

Konstantinopel, 2. Jänner. (Pol. Korr.) Es ist bereits der Trade des Sultans erschienen, welcher die Pforte zur Verhandlung des definitiven Friedensvertrages mit Russland ermächtigt. Die Verhandlungen werden türkischerseits von Karathodory Pascha und Ali Pascha, dem einstmaligen Botschafter der Pforte in Paris, geführt werden. Auch bezüglich der im Berliner Vertrage stipulierten Gebietsabtretung an Montenegro trifft die Pforte alle Anstalten, um dieselbe nöthigenfalls selbst mit Waffengewalt gegen die renitenten Albanejen durchzuführen. Vorerst wird eine Proclamation an die letzteren erlassen werden, in welcher sie aufgefordert werden, der Abtretung von Podgoriza und Spuz kein Hindernis in den Weg zu legen. Für den Fall, daß sie dieser Aufforderung kein Gehör schenken sollten, wird ihnen mit Anwendung von Waffengewalt gedroht. Mit der Durchführung der fraglichen Gebietsabtretung ist Karifi Pascha beauftragt, während Kiamil Pascha mit der Grenzregulierung gegen Montenegro betraut ist.

Telegrafischer Wechselskurs.

vom 3. Jänner.

Papier - Rente 61.95. — Silber - Rente 63.20. — Gold - Rente 73.35. — 1860er Staats-Anlehen 114.80. — Bank-Aktionen 786. — Kredit-Aktionen 223.75. — London 116.75. — Silber 100. — K. f. Münz-Dukaten 5.55/10. — 20-Franken-Stücke 9.35. — 100-Reichsmark 57.75.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Verlosungen.

1854er Staatslose. Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen 49. Verlosung der Serien der Staatschuldenverschreibungen des vierprozentigen Staatslotterie-Anlehens vom 4. März 1854 wurden die nachstehend verzeichneten 36 Serien

gezogen, und zwar: Nr. 397 514 1095 1204 1323 1389 1422 1593 1654 1673 1786 1907 1938 1970 2030 2117 2218 2386 2514 2684 2765 2884 2936 3094 3124 3290 3302 3327 3388 3411 3567 3879 3934 3955 3959 und Nr. 3994. Die Verlosung der in den vorangeführten Serien enthaltenen 1800 Gewinnnummern wird am 1. April vorgenommen werden.

Kreditlose. Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen 83. Verlosung des Prämienanlehens der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe wurden die nachstehend aufgeführten 14 Serien gezogen, und zwar: Serie Nr. 775 978 1036 1145 1348 1730 1982 2020 2045 2128 3118 3200 3204 3599. Aus den vorangeführten Serien wurden die nachstehenden Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 1348 Nr. 66, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 978 Nr. 97 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3204 Nr. 87; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 1348 Nr. 12 und S. 2128 Nr. 51; je 3000 fl.: S. 3118 Nr. 2 und S. 3204 Nr. 18; je 1500 fl.: S. 978 Nr. 43, S. 1036 Nr. 65 und S. 2020 Nr. 90; je 1000 fl.: S. 978 Nr. 11, S. 1036 Nr. 46, S. 1348 Nr. 94 und S. 2045 Nr. 11; je 400 fl.: S. 775 Nr. 10 34 56 72 und 83, S. 978 Nr. 4 5 38 und 60, S. 1036 Nr. 37 70 und 80, S. 1145 Nr. 12 56 69 und 93, S. 1348 Nr. 61, S. 1730 Nr. 24, S. 1982 Nr. 35 52 und 82, S. 2020 Nr. 8 14 22 88 und 98, S. 2045 Nr. 85, S. 2128 Nr. 12 19 24 und 62, S. 3118 Nr. 81, S. 3250 Nr. 65, S. 3204 Nr. 12 16 20 und 44, und S. 3599 Nr. 93. Auf alle übrigen in den oben angeführten verlosten 14 Serien enthaltenen und hier nicht besonders angeführten 1348 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. s. W.

Verstorbene.

Im Zivilspitale vom 10. bis 20. Dezember 1878.

Am 10.: Franziska Lorenc, Advokatsconspicentens Kind, 8 Tage, Eklampsie; am 13.: Maria Zerova, Inwohnerin, 55 J., Paralyse, und Franz Kainz, Handlungskommiss, 27 J., Tuberkulose; am 15.: Franz Magister, Schübling, 30 J., Tuberkulose; am 16.: Rosalia Segalina, Inwohnerin, 56 J., Emphysema pulmon. chron.; am 19.: Peter Kos, Arbeiter, 20 J., Tuberkulose; am 20.: Maria Cibasel, Inwohnerin, 70 J., Emphysema pulmon. chron., und Anton Sichel, Inwohner, 76 J., Phämie; Margaretha Gasperšić, Inwohnerin, 46 J., Tuberkulose.

Angekommene Fremde.

Am 2. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Steinbäcker, München. — Krauß, f. f. Lieutenant, Rudolfswerth. — Flekner, Wien.

Hotel Elefant. Strunk, f. f. Oberleutnant, Görz. — Polat, Neumarktl. — Sturm, Obertrain. — Schweighofer, Lehrer, Marburg.

Bayerischer Hof. Ladstätter, Reisender, St. Jakob. — Leban, Reisender, Graz.

Kaiser von Österreich. Träger, Villach. — Mejač, Krain. Mohren. Detela, St. Ruprecht. — Dresden Jakob und Dresden Simon, Smiena. — Diveded, Berginz, Bon und Gus Thefria, Tolmein. — Jesenko, Wien.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Das bemerkste Haupt oder: Der lange Israel. Lebensbild in vier Aufzügen von Roderich Benedix.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn R. B. in G. — Von Ihnen ist uns bisher weder ein Brief noch ein Manuscript zugestellt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Bareometerstand in Millimetern auf 6000 f. G.	Lufttemperatur in Grad Celsius	Wind	Windrichtung in Windrichtung	Wetterlage in Windrichtung
7 U. M.	737.88	+ 0.4	○ schwach	Nebel		
3. 2 "	736.18	+ 8.5	○ schwach	bewölkt	0.00	
9 " Ab.	732.96	+ 1.4	○○ schwach	bewölkt		

Morgens Nebel, tagsüber leichte Bewölkung. Das Tagessmittel der Temperatur + 18°, um 4.00 über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Eingefordert.

Bergers Theerpastillen sind ein ebenso erprobtes wie beliebtes und außerst billiges Heil- und Hilfsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Verkleimung, Katarrhe der Bronchien, des Kehlkopfes und der Atemorgane überhaupt, und sie sollten in keinem Hause fehlen. — Tagesosten der Kur 5—10 kr. — Preis einer Blechdose sammt Gebrauchsanweisung 50 kr. — Hauptdepot für Laibach bei Herrn Apotheker J. Svoboda.

Börsenbericht. Wien, 2. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse war in fester Tendenz. Die Kurse änderten sich wenig, die vorgekommenen Aenderungen sind meist eine Folge der Coupon-Detachierung.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Grundentlastungs-Obligationen.									
Böhmen	101	102		Ferdinands-Nordbahn	2027—2032		Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100	50
Niederösterreich									
	104.50	105		Franz-Joseph-Bahn	127—127.50		Desterr. Nordwest-Bahn	84	40
Galizien	83.75	84.50		Galizisch-Karl-Ludwig-Bahn	232-50 233		Siebenbürger Bahn	63	50
Siebenbürgen	73.50	74.75		Kaschau-Oderberger Bahn	101—101.50		Staatsbahn 1. Em.	158	50
Temeser Banat	75	75.50		Lemberg-Czernowitz Bahn	123.50 124—		Südbahn à 3%	110	50
Ungarn	79	79.75		Ungar.-Gesellschaft	580—582		" 5%	96	50
Actien von Banken.									
Anglo-Österr. Bank	96.75	97.25		Staatsbahn	109.50 110—		Nordwestbahn	116	75
Kreditanstalt	221.90	222		Südbahn	116.25 116.75		250—250.50	67	50
Depositenbank	160	162		Theiß-Bahn	185—185.50		68—	185	50
Kreditanstalt, ungar.	215.25	215.50		Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	80.50 81.50		250—250.50	185	50
Nationalbank	785	787		Ungarische Nordostbahn	115.25 115.75		68—	185	50
Unionbank	66.75	67		Wiener Tramway-Gesellsc.	157—158—		250—250.50	185	50
Berlehrsbank	104.50	105					68—	185	50
Wiener Bankverein	106	106.50					68—	185	50
<b									